EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

GEMEINDE BRIEF

Nr. 43
2017 - Erntedank

Erntedank -

was braucht es zum Leben?

Pfarrerin Barbara Kündiger

Liebe Leserinnen und Leser !

Oh ja! Er wird tatsächlich gelesen, unser Gemeindebrief – das konnte ich in vielen Gesprächen feststellen: Sie geben Rückmeldung, machen Verbesserungsvorschläge, fragen sich, wo denn dieser Brief bloß bleibt (wenn Sie jünger sind als 60 Jahre) und finden eventuelle Fehler… all das freut mich und natürlich das Gemeindebriefteam!

Mit Hilfe dieses Briefes können wir Kontakt zu Ihnen halten, auch wenn wir einander nicht regelmäßig sonntags sehen.

Und ich möchte Sie ermutigen, sich weiterhin zu Wort zu melden – über Themen, die von längerfristigem Interesse sind in der Gemeinde, da haben wir ein offenes Ohr in Gesprächen oder bei der Gemeindeversammlung!

Dieser Tage beschäftigt mich besonders ein Zusammenhang, den das Evangelium immer wieder betont: „Hören und Tun“. „Wer diese meine Worte hört und danach tut, gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute...“, heißt es in Mt. 7, 24, dem Predigtwort am 9. Sonntag nach Trinitatis. Kurz darauf las ich bei Dietrich Bonhoeffer den Satz: „Wo Gottes Verheißung wahrgenommen und ernst genommen wird, dort wird Kirche!“ Und am 11. Sonntag n. Tr. ging es mit dem Gleichnis der zwei Brüder (Mt 21, 28) wieder um die Frage der Glaubwürdigkeit: „Ja“ sagen und „Nein“ tun? Oder „Nein“ sagen und „Ja“ tun? Was ist besser und: gibt es eigentlich sonst keine Alternativen für uns?

Wie also können wir leben, was wir glauben: erkennbar und fröhlich? Wie sieht die Kirche aus, die uns dazu helfen kann? Wie können wir hier in unserer Stadt echte Gemeinde sein: all diese vielen verschiedenen Menschen, die auf dem Papier zu unserer Gemeinde gehören?

Oder soll ich besser sagen: all diese vielen, verschiedenen Menschen, die Gott hier zusammenruft? Wie können wir einander dienen? Für einander da sein, Alt und Jung?

Jetzt, wo unser Team wieder vollständig ist, fehlt es nicht an Ideen. Was haben wir z.B. schon herumgedacht am Kindergottesdienst! Wir haben dafür ja ein hochmotiviertes, kompetentes Team – warum aber kommen so wenig Kinder?

Wahrscheinlich, so denken wir, müssten wir verlässlich jeden Sonntag KiGo feiern. Am besten sogar nach Alter in Gruppen unterschieden. Evtl. müsste man den Kindern helfen, wohlbehalten in die Petruskirche zu kommen: also einen Laufbus einrichten? Vielleicht hätten die Eltern Lust, sich gleichzeitig zu treffen – braucht es also ein Elterncafé, wo man sich unterhalten kann, während die Kinder KiGo feiern…?

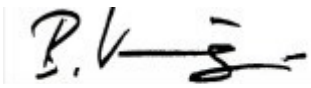
Das sind so ein paar unserer Ideen. Klar, um das zu verwirklichen, bräuchte es ein Riesenteam. Und: ist es das, was wirklich gebraucht wird?

Ja – es wäre schön, wenn wir ins Gespräch kommen könnten. Ob Sie nun weitere Ideen haben oder einen Bedarf erkennen, den wir übersehen.

Ob Sie sich ein Angebot wünschen, das es bisher nicht gibt oder umgekehrt eines machen möchten für andere. Die Räume sind ja da, das ist eine großartige Chance!

Ob Sie Zeit und Lust haben, sich einzubringen oder Hilfe brauchen: bitte, trauen Sie sich, melden Sie sich zu Wort, kommen Sie dazu! In unserer Gemeinde leben sehr viele Menschen und oft weiß einer nichts vom andern – Sie werden sehen, es macht Freude, einander zu entdecken!

In Vorfreude, von Ihnen zu hören, grüßt Sie
Ihre Pfarrerin



INHALT

Schwerpunkt:

Was braucht es zum Leben	**6**
Gedanken zum Titelbild	**5**
Besinnung	**2**
Predigtreihe zur Reformation	**4**
Fahrrad-Pilgerweg Konstanz - Worms	**8**
Pilgern auf dem Schwabenweg	**10**
Pilgern auf dem Reformationsweg	**12**
Save me Treff ist da	**14**
Aus dem Kinderhaus Löwenzahn	**15**
Handarbeitskreis	**16**
Auf Gassigang mit … Thomas Pangritz	**17**
Kirchenmusik	**18**
Aus dem Ältestenkreis	**19**
Kindergottesdienst	**19**
Die Seite für die Kinder	**20**
Einladung zum Krippenspiel	**21**
Unsere neue Liedanzeigetafel	**22**
Gemeinde-Informationen	**23**
Nachruf Hr. Bopp und Fr. Schmidt	**24**
Freud und Leid in der Gemeinde	**25**
Was ist los in Petrus und Paulus	**26**
Adventsandachten	**27**
Weihnachtsessen-Anfrage	**27**
Gottesdienste der kommenden Zeit	**28**

Impressum:
Evangelische Petrus- und Paulus-Gemeinde
Pfarramt
Wollmatinger Str. 58
78467 Konstanz
Telefon 07531-59390

E-Mail-Adresse:
petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de

Homepage:
www.petrus-und-paulus-gemeinde-konstanz.de

Redaktion:
Christine Holtzhausen (verantw.),
Gabi Redlich (verantw.)
Ständige Mitarbeit:
Tine Wentzel, Claudia Fragnet

Für die mit Namen versehenen Artikel zeichnen die jeweiligen Verfasser/innen inhaltlich verantwortlich.

Druck:
Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
Auflage 1.800

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Bildnachweis:
Bilder/Grafiken und Texte (wenn nicht anders vermerkt: privat)
Seite 1 @ GEP Foto; Seite 3 @ GEP Foto Nahler; Seite 4 @ GEP Grafik; Seite 5 @ wie Seite 1; Seite 6 Brot @ GEP Foto Wodicka, Acker @ GEP Foto Haubner; Seite 7 Kreuz @ GEP Foto Lotz, Gesetz @ Foto HGVorndranSchalomNet; Seite 8 @ Grafik ekiba; Seite 9 Portrait Kreplin @ Foto ekiba, Portrait Luther @ Grafik GEP; Seite 14 @ Grafik save me; Seite 15 Löwenzahn @ Grafik istockphoto.com; Seite 17 Orgel @ GEP Grafik Plaßmann; Seite 18 Orgel © Dieter Schütz/pixelio.de; Seite 19 © S. Hofschläger/pixelio.de; Seite 20 © GEP Grafik Benjamin; Seite 25 Auferstehung © GEP Grafik Pfeffer; Seite 26 © GEP Grafik Waghubinger; Seite 27 Kerze @ GEP Grafik Pfeffer; Seite 28 @ GEP Foto epd Bild.

Predigtreihe zur Reformation

Frank-Uwe Kündiger

Mit vier wuchtigen Kernsätzen rammt die Reformation Pflöcke biblischer Verankerung in den Treibsand mittelalterlicher Kirchentradition. Vier kurze Sätze fokussieren christlichen Glauben neu und verbindlich auf das Evangelium als Mitte christlichen Glaubens: "Allein die Schrift", "allein Christus", "allein aus Gnade", "allein durch den Glauben".

Olle Kamellen?
Nein: Hier geschieht über die kircheninterne Wende hinaus eine Neubestimmung des Menschenbildes überhaupt. Eine Befreiung, die zugleich Aufbruch ist zu neuzeitlicher Mündigkeit und Selbstbestimmung, zu Freiheitsrechten und zum Recht auf Mitbestimmung in kirchlichen und gesellschaftlichen Prozessen. Aufbruch in die Moderne - getragen von der unbedingten Zusage der Gnade und Menschenliebe Gottes.

Etwas provokativ wird den vier Kernsätzen das "(sola) una sancta ecclesia" als fünfter Satz zur Seite gestellt: Eine Einladung, über die Einheit der Kirche über Konfessionsgrenzen hinweg, die Zukunft der Ökumene und über reformatorisches Kirchenverständnis nachzudenken.

Neben den Ortspfarrerinnen von Konstanz Petrus-Paulus, Christine Holtzhausen & Barbara Kündiger, und Allensbach, Frank-Uwe Kündiger, wird die Predigtreihe mitgestaltet von dem Schweizer Theologen Virginio Robino und dem Historiker, Erwachsenenreferenten und Prädikanten Dr. Alexander Mittelstaedt.

"Kernsätze der Reformation" - Predigtreihe in Allensbach und Konstanz

So, 8. Oktober, 10 Uhr, Pauluskirche Konstanz: "Sola gratia", Pfrin. B. Kündiger mit Konfirmanden

So, 15. Oktober, 10 Uhr, Pauluskirche Konstanz: "Solus Christus", Pfrin. Chr. Holtzhausen mit Taufe
So, 15. Oktober, 10 Uhr, Gnadenkirche Allensbach: "Sola scriptura", Dr. Alexander Mittelstaedt

So, 22. Oktober, 10 Uhr, Pauluskirche Konstanz: "Sola scriptura", Dr. Alexander Mittelstaedt
So, 22. Oktober, 10 Uhr, Gnadenkirche Allensbach: "Solus Christus", Pfrin. Chr. Holtzhausen

So, 29. Oktober, 10 Uhr, Pauluskirche Konstanz: "Sola fide", Pfr. Virginio Robino mit Abendmahl
So, 29. Oktober, 10 Uhr, Gnadenkirche Allensbach: "Sola gratia", Pfrin. Barbara Kündiger

So, 5. November, 10 Uhr, Gnadenkirche Allensbach: "Sola una sancta ecclesia", Pfr. F.-U. Kündiger

So, 12. November, 10 Uhr, Pauluskirche Konstanz: "Sola una sancta ecclesia", Pfr. F.-U. Kündiger
So, 12. November, 10 Uhr, Gnadenkirche Allensbach: "Sola fide", Pfr. Virginio Robino

Gedanken zum Titelbild

Christine Holtzhausen

Wir leben am Bodensee in einer Region, in der wir täglich das um uns haben, was andere als Touristen in ihrer Urlaubszeit zur Erholung suchen - Wasser und Weite, Strand und Steg, Berge zum Bestaunen und Besteigen, Wälder zum Wandern und Durchatmen, Kultur und Gastronomie … und vieles mehr.

Das ist schon ein Teil der Antwort auf obige Frage: Es braucht zum Leben mehr als eine Arbeit, von der man Leben kann, als Wohnung, Kleidung und Nahrung. Es braucht zum Leben auch Freiräume, in denen ich mich öffne für die Eindrücke aus der Natur, die mich ansprechen; in denen ich genieße, was mir Freude macht; in denen ich auslebe, was in meinem Alltag zu kurz kommt; in denen ich mit meiner Familie und mit meinen Freunden ungezwungen Zeit verbringe; in denen ich Abstand gewinne zu dem, was mich in meinem Alltag belastet; in denen ich Neues aufnehme und ausprobiere; in denen ich wieder mehr zu mir selbst finde. Es braucht zum Leben den Alltag mit seinem festen Rahmen und seinem festen Auskommen - und es braucht zum Leben die Pausen vom Alltag. Nicht nur im Urlaub, sondern auch immer wieder zwischendurch.

Wir hier in der Bodensee-Region haben zwar begehrte Möglichkeiten dazu direkt vor unserer Haustür - aber das heißt nicht, dass die Menschen, die hier leben, glücklicher wären als in anderen Gegenden. Möglichkeiten nützen erst dann etwas, wenn sie ergriffen werden. Und dazu braucht es Zeit und Kraft … und auch Geld.

In unserer Gemeinde gibt es verschiedene Angebote für solche Freiräume: z.B. Senioren-Ausflüge und -Freizeiten für ein gemeinsames Hinauskommen; Café Oase, Save-me-Treff und das Kirchencafé für Begegnungen in netter Umgebung; Pilgern und Radwandern für neue Eindrücke aus dem Unterwegs-Sein; Kirchenchor, Gospelchor und Posaunenchor zum Freude-Tanken aus der Musik; „Glaube&Gesellschaft“, „MännerMachenMobil“ und „Filme mit Biss“ zur Beschäftigung mit interessanten Themen; Frauenkreis und Handarbeitskreis zum Teilen gemeinsamer Interessen. Und nicht zuletzt gibt es unsere Gottesdienste in vielseitiger Gestaltung, denn: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« (Mt 4, 4)

„Was braucht es zum Leben“

Gabi Redlich (Text und Bild) und Simon Lamowski (Text)

„… Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (Mt. 4, 4).

Diese Worte spricht Jesus bei seiner Versuchung in der Wüste (Mt. 4, 1-11). Er zitiert damit Mose in dessen Abschiedsrede, in der dieser das Volk Israel an die zehn Gebote Gottes erinnert. Auch uns ist völlig klar, dass wir nicht vom Brot allein leben können. Jeder Mensch hat sogenannte Grundbedürfnisse, die befriedigt werden müssen. Wir brauchen Atemluft, Wasser, Nahrung, Kleidung und eine Unterkunft. Genügt das aber? Um das reine Überleben zu sichern, ja. Aber hier sind wir schon an dem Punkt, dass wir davon alleine eben nicht zufrieden leben können. Wir brauchen auch Sicherheit und soziale Kontakte. Darunter fallen zum Beispiel körperliche Unversehrtheit, ein sicherer Arbeitsplatz, Freunde und Familie sowie ein friedliches Miteinander. Abgesehen davon strebt der Mensch nach Anerkennung und respektvoller Behandlung durch andere sowie der freien Entfaltung seiner Persönlichkeit. Das sichert uns auch unsere Verfassung zu. Beispiele dafür sind Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit und eine freie Berufswahl.

Ist das schon alles, was wir zum Leben brauchen? Wir alle verspüren eine Sehnsucht nach einem Sinn und Ziel in unserem Leben. Jesus macht das deutlich, indem er in seiner Aussage unsere alltäglichen Bedürfnisse um Gottes Worte an uns erweitert. Neben dem „Brot“ brauchen wir auch „Gottes Wort“, also geistige Nahrung.

Gott möchte uns zu einem erfüllten Leben führen. Daher gibt er uns durch die Bibel eine Anleitung. Sie umfasst Ratschläge und Lebensweisheiten, wie beispielsweise in den Sprüchen festgehalten, aber auch Ermahnungen und Gebote und Versprechen, die uns Mut machen und Kraft geben.

Das erfüllte Leben, das Gott uns schenken will, ist kein Leben in Reichtum und Luxus, vielmehr geht es darum, zu versuchen, im Einklang mit Gottes Willen und in seiner Gegenwart zu leben. So sagen schon die Sprüche: „Bemühe dich nicht, reich zu werden; da spare deine Klugheit! Du richtest deine Augen auf Reichtum, und er ist nicht mehr da; denn er macht sich Flügel wie ein Adler und fliegt gen Himmel.“ (Spr. 23,4 - 5)

Nach Dorothee Sölle (Vortrag bei der VI. Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver 1983) ist ein Leben in Fülle (siehe dazu auch Joh. 10) in Ländern der dritten Welt und zunehmend auch bei uns nicht möglich ,wenn es an den Grundvoraussetzungen (s.o.) fehlt und somit die Grundbedürfnisse nicht befriedigt werden können. Aber auch die materiell abgesicherten Menschen können eine innere Leere verspüren. Das wird auch in der Erzählung „Wieviel Erde braucht der Mensch?“ bei Leo N. Tolstoi verdeutlicht: Darin will sich der Protagonist, ein Grundbesitzer, immer weiter vergrößern, um seine innere Leere zu füllen.

Nachdem er die Möglichkeit erhält, soviel Land zu bekommen wie er an einem Tag zu Fuß um-

umrunden kann, bricht er kurz vor dem Ziel zusammen. Am Ende bleiben ihm ca. 2 Quadratmeter Acker als Grab.

Deutlich wird dieses Gefühl der inneren Leere auch bei dem reichen Jüngling, der Jesus nach dem Erwerb des ewigen Lebens fragt (Mt. 19, 16-29) Er hat alles, was er zum Leben braucht. Ja, er befolgt sogar alle Gebote. Jesus verlangt Ungeheuerliches von ihm. Der reiche Jüngling soll seinen gesamten Besitz verkaufen und den Armen geben. Das ist für ihn jedoch unmöglich und er bleibt traurig zurück. Jesus reicht es nicht, dass alle Gebote befolgt werden, er fordert zu einer direkten und radikalen Nachfolge auf, bei der kein Platz für materiellen Reichtum bleibt. Und trotzdem ist Reichtum an sich nichts Verwerfliches. Wenn dieser uns aber am Wesentlichen, der Nachfolge Jesu hindert, müssen wir uns von ihm trennen. Materielles kann uns betäuben, belasten und behindern.

Wir müssen den Spagat finden zwischen zu wenig und zu viel. Zuwenig an Zuwendung und an zum Leben Notwendigen und zu viel an nutzlosen, überflüssigen Gütern und Lieblosigkeit.

Es gilt, Güter gerecht zu verteilen. Dafür müssen wir uns als Christen in der Nachfolge Jesu einsetzen. Es geht aber nicht nur um die materiellen Güter, sondern auch um all das, was dem Leben Sinn und Ziel geben kann. Es geht um die Realisierung der Menschenrechte ebenso wie um die geistliche Nahrung, die wir durch den Heiligen Geist erfahren können. Dabei können wir auf die Zusage bei Habakuk vertrauen, dass der Gerechte aus Glauben leben wird (Hab 2,4).

Jesus selbst verspricht uns ein Leben in Fülle, wenn wir an ihn glauben und ganz auf ihn vertrauen, er spricht: „Ich bin Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein– und ausgehen und Weide finden. … Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh. 10, 9-10). Was für eine wunderbare Zusage! Wir dürfen diesen Worten Jesu getrost Glauben schenken.

Pilgern …

… Schritte in der Nachfolge Jesu Christi

Christine Holtzhausen und OKR Dr. Matthias Kreplin

Am 28. August startete der Fahrrad-Pilgerweg in unserer Gemeinde vom Gemeindezentrum aus. Er trug den Untertitel „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“. Damit wird schon deutlich: Wer pilgert - ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad - tut das nicht nur „einfach so“, sondern weil das Pilgern eine Auszeit ist, eine Pause im Getriebe des Alltags. Beim Pilgern ist Zeit da - Zeit für den Weg; Zeit für das, was einem auf diesem Weg begegnet; Zeit für ein Horchen auf das, was dieser Weg und das, was einem hier begegnet, in einem selbst bewegt und verändert.

Auf den Spuren der Reformation in Süddeutschland, der Schweiz und Frankreich unterwegs sein - dazu gehörten auf allen Stationen Besichtigungen und Gespräche unter dem Gesichtspunkt, was für mehr Gerechtigkeit und Frieden noch alles verändert werden muss. Das entspricht dem reformatorischen Grundsatz, dass nicht nur unsere Kirche eine „ecclesia semper reformanda“ ist, eine Kirche die sich ständig erneuern und verändern muss, sondern dass auch wir als Christen aufgerufen sind, im Hören auf das Wort Gottes innerlich - und manchmal eben auch äußerlich - in Bewegung zu kommen und uns erneuern und verändern zu lassen.

So wird ein Pilgerweg von einem Unterwegs-Sein auf Wegen und auf Straßen auch zu einer inneren Fortbewegung auf der Ebene von Gedanken und Gefühlen. Und wir kommen letztlich als andere zurück in unseren Alltag als die, als die wir losgezogen sind.

Aus unserer Gemeinde sind mitgeradelt Hannelore Waldschütz (links im Bild) und Oliver Schnürer (rechts im Bild).

Die 14-tägige Pilgerradfahrt wurde mit einem Segens-Gottesdienst in der Lutherkirche Konstanz eröffnet. Oberkirchenrat Herr Dr. Matthias Kreplin hielt die Predigt, die wir hier abdrucken dürfen:

OKR Dr. Matthias Kreplin

Liebe Schwestern und Brüder,
in der Zeit vor der Reformation wurde streng unterschieden: Es gab den geistlichen Stand und den weltlichen Stand, die Geistlichen und die Laien. Die Geistlichen hatten nach strengen Regeln zu leben (zumindest dem Anspruch nach), sie waren aber auch allein dazu berufen, Botschafter an Christi Statt zu sein – wie Paulus es sagt. Die Laien - der Begriff leitet sich ab vom griechischen Wort für Volk - hatten auch ihre Aufgabe, aber sie galten eigentlich als nicht ganz vollwertige Christen. Die richtigen Christen, die nach den Geboten Jesu lebten, waren nur die Kleriker.

Die Reformatoren räumten mit dieser Unterscheidung auf, indem sie vom allgemeinen Priestertum sprachen. Alle waren durch die Taufe zu Priestern bestimmt. Und alle konnten der Sendung Jesu Christi folgen. Luther sah nun diese Berufung zum Leben als Christ auch darin verwirklicht, dass Menschen ganz schlicht ihrem Beruf nachgingen, also in ihrem täglichen Leben den Nächsten dadurch dienten, dass sie ganz einfach ihre Aufgabe übernahmen, den Platz ausfüllten, an den sie gestellt waren – sei es nun als Magd oder Knecht, sei es als Handwerker oder Hausfrau, auch als Mutter oder Vater, die ihre Kinder erziehen oder als Angehörige, die ihre pflegebedürftigen Alten versorgten.

Luther prägte so das Wort Beruf, in dem noch die Wurzel Berufung zu erkennen ist. Christus im Alltäglichen bezeugen, nicht nur in frommen Worten und durch Gebete oder Lieder, sondern in unserer ganz nüchternen Arbeit – das war seit der Reformation eine protestantische Grundhaltung.

Die Jahrhunderte haben uns dann gelehrt, dass nicht alle alltägliche Arbeit so ganz unproblematisch als Umsetzung der Berufung Christi zu verstehen ist. Der Unternehmer, der um des Profits willen seinen Angestellten unmenschliche Arbeitsbedingungen zumutet, der Bauer, der die Erde vergiftet, um seine Erträge zu erhöhen, der Soldat, der in den Krieg zieht, um andere Länder zu erobern – sie alle mögen engagiert sein in ihrem Beruf, und doch sind sie nicht einfach in der Spur Jesu unterwegs – manchmal ganz im Gegenteil. Nicht alles berufliche Handeln ist also automatisch ein gutes Handeln und ein Handeln im Namen Jesu.

Aber was uns die Reformation lehrte: Das Handeln, bei dem Menschen Verantwortung übernehmen für die Gesellschaft, für die Zukunft der Erde, für ein gerechtes Miteinander, für das Wohl der Menschen und der ganzen Schöpfung – auch dieses Handeln, so nüchtern es sein mag und so wenig religiös es erscheinen mag, ist im Kern ein Handeln im Namen Jesu, ist Nachfolge Jesu Christi. Überall, wo wir uns bemühen, zu Frieden, Gerechtigkeit und zur Bewahrung der Schöpfung auch im Kleinen beizutragen, sind wir Botschafter Jesu Christi, sind wir Teil des großen Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens.

Und so ist auch die Mülltrennung im Alltag Ausdruck eines christlichen Lebensstils, genauso wie die Umstellung auf Ökostrom oder der Versuch, weniger Auto zu fahren oder beim Heizen Energie zu sparen. Genauso wie der Einkauf von fair-trade-Produkten oder von Obst und Gemüse aus regionaler Produktion.

Im alltäglichen Handeln, in einem bewussten Lebensstil, der auf Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung zielt, folgen wir Christus und loben wir Gott – für diese Botschaft steht diese Fahrrad-Pilgerweg entlang des Rheins. Und deshalb werden auch einige Stationen das Thema Bewahrung der Schöpfung direkt auf-greifen – zum Beispiel in Müllheim, wenn der Geschäftsführer der Stadtwerke Müllheim-Staufen von Transformation und Energiezukunft sprechen wird.

Möge dieser Fahrrad-Pilgerweg für viele eine Ermutigung sein, sich gerade im alltäglichen Handeln zu beteiligen am Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung und so in der Spur Christi unterwegs zu sein.
Amen.

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

Pilgern auf dem Schwabenweg

Barbara Kündiger

„Ultreia!“ - so grüßte uns Tine Wentzel vor unserem Aufbruch.

Was dieser alte Pilgergruß wohl bedeutet?

Dass es Latein sein musste, war uns klar – aber welche grammatische Form endet auf „-eia“? Schließlich ahnte ich, dass es sich um einen verballhornten Komparativ handeln muss: „Ultreia“ für „ulterior“: „weiter“… Und so lautet der alte Pilgergruß vollständig auch: „Ultreia – ultreia et suseia (superior) – deus adiuva nos!“: „Weiter, immer weiter – und höher: Hilf uns, Gott!“

Dieses „weiter, immer weiter“ hat uns fortan begleitet. Es half, im Rhythmus des Gehens zu bleiben auch wenn es beschwerlich wurde. Auch das „suseia“ gewann so seinen Sinn: denn damit ist nicht das Erklimmen von Bergen gemeint (obwohl das natürlich auch nötig war), sondern ein inneres, geistliches „höher“, ein Einschwingen ins Gebet.

Am 28. August ging es los, um 8 Uhr früh am Münster: sieben Frauen und ein Mann, dazu zwei Hunde; eine von uns trat den Weg wegen Fußbeschwerden mit dem Rad an, eine ganz besondere Herausforderung, wie wir bald erkennen sollten.

Zum Schnetztor hinaus ging ‘s, ausgerüstet mit dem Pilgersegen, Richtung Einsiedeln. Schnell wurde es uns warm und wir freuten uns, dass der Anstieg durch den Schlossbüeltobel weitgehend im Wald verläuft. Von der Heiligkreuzkapelle in Bernrain aus warfen wir einen letzten Blick zurück auf den See.

Waren wir bisher munter im Gespräch miteinander, so übten wir uns jetzt darin, im Schweigen zu gehen: eine ungewohnte Erfahrung, die die Sinne schärfte und uns nicht nur mit uns selbst, sondern merkwürdigerweise auch miteinander besser in Kontakt brachte als das Gespräch zuvor.

Um unseren äußeren und inneren Weg miteinander zu verschränken, hatten die Tage einen geistlichen Rhythmus:

Den Morgen begannen wir mit einem Bibelteilen, oft suchten wir dafür Zuflucht (zuerst vor der Hitze, später vorm Regen) in einer der vielen alten Pilgerkapellen, an denen der Jakobsweg vorbeiführt; was wir da gelesen und gehört hatten, begleitete uns, wenn wir im Schweigen aufbrachen und weiter den ganzen Tag. Abends saßen wir eine Weile gemeinsam in der Stille, übten uns im Wahr- und Annehmen dessen, was war. Später teilten wir unsere Gedanken und Erfahrungen und wuchsen so immer mehr zu einer Gruppe zusammen:

Was ist Gemeinde, wenn nicht das?

Ein Höhepunkt unseres Wegs war die Pilgerherberge in Steg: wie aus der Zeit gefallen lebt hier eine Familie in drei Generationen unter dem Dach eines alten Bauernhofes, der mit seinen dunklen, verwinkelten Gängen, Kammern, Böden und Nischen wie ein vielzelliges, mütterlich bergendes Lebewesen wirkt. Die Familie teilt ihr Haus mit den Pilgern – hier kamen wir unter, teils im Dachstübchen, teils im Strohlager in der Scheune. Dort versammelten wir uns auch zum Bibelteilen und später zum Spiel – wobei wir so laut lachten, dass es durchs ganze Haus schallte und noch morgens beim Frühstück die Herbergsmutter zum Schmunzeln brachte. Die hatte an jeden Platz eine kleine, herzförmige Schachtel gelegt, darin fand sich

ein Mini-Büchlein: „Du bist einzigartig und geliebt!“

Immer wieder haben wir solche Erfahrungen gemacht, sind wir aufmerksamen und freundlichen Menschen begegnet, die uns mit kleinen Gesten weitergeholfen haben, wenn es uns an etwas fehlte; mal war das Wegweisung, mal eine Toilette, mal einen Platz im Trockenen. Immer wieder fanden wir offene Türen und große Gastfreundschaft – allein das zu erleben hätte den Weg schon gelohnt!

Wenn der Weg sich zieht und dabei steigt und steigt, kann die Laune leicht kippen: es gab Momente, da hatten wir kaum mehr einen Blick für die bezaubernde Schönheit unserer Umgebung; das Farbenspiel der Felder, die Lichtstrahlen, die durch das dichte Blattwerk des Waldes auf den Weg fielen, ein gewundenes Wiesenbächlein – wir wollten nur noch ankommen. Jedes von ferne gesichtete Kirchendach hielten wir hoffnungsfroh schon für das Tagesziel, um nur nicht daran zu verzweifeln, dass es nochmal und immer nochmal weiter ging (ja: und höher auch), bis wir endlich, thronend am oberen Talausgang, das Kloster Fischingen erreichten. Erschöpft, wie wir waren, kamen wir doch gerade recht zur Vesper, der Abendandacht! In der kühlen Kapelle durften wir ausruhen und uns ganz tragen lassen von den uralten Gesängen und Gebeten, die die Brüder anstimmten; das tat Leib und Seele wohl!

Danach stand uns noch eine Herausforderung bevor. Die Herberge, in der wir angemeldet waren, lag in Au, einem Weiler steil den Berg hinauf Richtung Hörnli! Unsere Radlerin war schon vorausgefahren – und wir erfuhren erst später, dass sie fast die ganze Strecke ihr schweres E-Bike – an den Grenzen ihrer Kraft – hatte schieben müssen, denn selbst die Straße war viel zu steil, um noch fahren zu können!

In der Wandergruppe geschah derweil etwas Merkwürdiges: obwohl es allen zum Heulen zumute war, wurde die Stimmung immer heiterer! Statt zu klagen, machten sich die müden Wanderer lustig über ihre eigene Erschöpfung, es wurde viel gelacht, während wir langsam den steilen Hang erklommen. Siehe da: so gelang es der Gruppe, bei allen die letzten Kräfte zu mobilisieren!

„Wechselnde Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht!“ - dieses Verslein, ursprünglich ein Hausspruch, hat uns begleitet. Im Rhythmus des Gehens kann man es singen, kann einander Mut zusingen, wenn es schwierig wird. „Alles ist Gnade“, eine steile Behauptung; es kostet Überwindung, das zu bejahen. Wir haben es als Übung genommen, ahnend, dass wir damit wohl nie ganz ans Ziel kommen. Und doch: wenn es in uns das „Fürchte dich nicht!“ stärkt, dann hilft das, auf dem Lebensweg zu bestehen.

Nach der Hitze kam der Regen: die Temperaturen fielen rapide und wir marschierten nun – wie eine Parade bunter Vogelscheuchen – unter unseren Capes anfangs noch ganz munter Richtung Rapperswil. Ein Stück weit waren wir vereint mit unserer Radlerin, bis der Weg wieder unfahrbar wurde und sie eine andere Route nahm. Im Dauerregen gaben nach und nach auch die dichtesten Funktionsklamotten den Widerstand auf - wir trotteten weiter. Auch die Schuhe weichten durch und begannen zu reiben. Auch wurden wir hungrig; wir hatten unterwegs Proviant kaufen wollen, waren aber an keinem Laden vorbeigekommen.

Geschwisterlich wurde eine letzte Tüte Nüsse geteilt – da geschah ein Wunder: Auf einem Bauernhof in einem winzigen Weiler stand ein Kühlschrank! Da-

rin ein großes Sortiment verschiedenster Joghurts, in großzügigen 500ml-Bechern, eine Kasse daneben – und günstig dazu! Wir konnten unser Glück kaum fassen, wählten aus, bezahlten – und sahen uns nach einem Sitzplatz um. Da öffnete sich eine Tür und die Bäuerin lud uns ein unter ihre Pergola - ein Platz im Trockenen! - und machte uns dazu noch Kaffee!

Als wir schließlich ankamen in der berühmten Pilgerherberge Rapperswil, hatten wir kaum einen trockenen Faden mehr am Leib. Wir trafen auf eine deprimierte Radlerin, die zwar schon eine Weile da, aber kurz vor der Ankunft mit dem Rad gefallen war und nun ein schmerzhaft blaues Knie hatte. Aber es gab Duschen und sogar einen Trockner für die nassen Sachen und viel Zeitungspapier zum Ausstopfen der Schuhe…; an diesem Abend gingen nur noch zwei vor die Tür, zum Einkaufen. Und dann machten wir uns gemeinsam ans Schnippeln und genossen bald die heißeste, beste und tröstlichste Gemüsesuppe der Welt!

Später saßen wir zusammen und sprachen über die vergangenen Tage, wie sie auf uns gewirkt, wie sie uns verändert haben. Vor dem Schlafengehen dann nahm mich Friedrich beiseite, der Herbergsvater: so viele Pilgergruppen habe er schon erlebt, aber keine wie uns: es habe ihn beeindruckt, sagt er, wie offen und vertrauensvoll wir miteinander umgegangen seien, wie aufmerksam wir einander zugehört hätten und liebevoll wir aufeinander eingegangen seien. ..

Der Weg sei das Ziel, heißt es – dankbar für das Erlebte erklärten wir Rapperswil zu unserem Ziel, für diesmal – doch wir sind uns einig: im nächsten Jahr geht es weiter nach Einsiedeln und darüber hinaus – **„ultreia…!“**

Pilgern auf dem Reformationsweg

Simon Lamowski (Text)
Gabriele Redlich (Bildauswahl)

Unser Gemeindeglied Annelie Berger ist in diesem Mai von der Wartburg bei Eisenach nach Lich auf dem Lutherweg gepilgert. Nach dem Pilgersegen am 16. Mai ging es am 17. Mai los nach Eisenach und am 18.05. ging es dann von der Wartburg weiter.

In 9 Etappen zog sich der Pilgerweg über Berka, Bad Hersfeld, Alsfeld, Grünberg nach Lich.

„Nach der langen Krankheit und dem Tod meines Mannes“, erzählt Frau Berger, „wollte ich wieder zu mir kommen. Ich hatte mich irgendwie verloren.“ Sie wollte raus aus dem städtischen Alltag und die Natur wieder neu erleben und genießen.

Start in Konstanz

Dabei wollte sie einen neuen Sinn und neue Kraft finden.

Matrazenlager in Oberohmen

Diese Erlebnisse der Führung und Bewahrung durch Gott haben ihren Glauben gestärkt und ihr bei dieser Pionierarbeit, als eine der ersten Pilgerinnen auf dem Lutherweg, auch nach Tiefpunkten wieder Kraft gegeben. Diesen Weg trotz der zwischenzeitlichen Zweifel und Ängste gemeistert zu haben, hat ihr Selbstbewusstsein gestärkt und sie ist froh, das in ihrem Alter (mit über 70 Jahren) und mit ihrem Hund geschafft zu haben.

Hündin Fatina

Natürlich ist eine Pilgerfahrt nicht nur Genuss. Das wurde ihr unter anderem deutlich, als Frau Berger vor ihrem Weg nach Lich merkte, dass der Weg sie an ihrem Elternhaus, das sie seit Jahren gemieden hatte, vorbei führen würde. „Da hatte ich Bedenken“, sagt Frau Berger, „aber ich konnte es annehmen, dass der Lutherweg mich dort vorbeischickte“. Nach einer wunderschöner Stimmung im Wald ging sie mit gemischten Gefühlen durch die Wiesen in die Altstadt von Lich. Das hat sie an den Einzug von Jesus nach Jerusalem erinnert und verschiedene Kindheits-und Jugenderlebnisse kamen wieder hoch. Mit manchen konnte sie abschließen.

Mittlerweile ist Annelie Berger gemeinsam mit der Gemeinde-Pilgergruppe auch noch auf dem Schwabenweg gepilgert.

Von der Pilgerfahrt hat Annelie manches mitgenommen: Sie hat viel von Luther und der Reformation von den Pfarrern und Pfarrerinnen am Weg erfahren. Das Lied „Leite mich Herr“ (basierend auf Ps. 5, 9 und Ps. 4, 9) wurde ihr zum täglich gesungenen Gebet.

Das einfache Leben auf dem Pilgerweg — hier ein WC ...

Stempel im Pilgerausweis

Der „save me treff“ ist nun da

Christine Holtzhausen

Wann brodelt denn schon mal ein Samowar in der Küche unseres Gemeindezentrums? Ab September tut er das jeden Montag beim save me treff. Hierher eingeladen werden Geflüchtete genauso wie Deutsche, denn es geht bei der Unterstützung der Geflüchteten nach den Monaten der Erstversorgung mit Kleidung und Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens jetzt verstärkt um das Ankommen in der Kultur und Lebensweise unserer Gesellschaft. Dazu werden nun noch mehr Paten zur Betreuung Einzelner bei Hausaufgaben, Deutschüben, Ämtergängen, Formularhandhabung, usw. gesucht.

Im save me treff gibt es Kaffee, Tee, Gebäck und nette Gespräche, weil das Zusammensein wichtig ist, um gegenseitig voneinander zu lernen, wie man miteinander umgeht und wie man sich unterhält, worüber man erzählt und lacht, was für einen selber und unter Freunden und in der Familie zählt. Daneben werden im kleinen Saal in Einzelberatung Kontakte, Hilfsangebote und geschenkte Gegenstände vermittelt oder findet Beratung in kleinen und großen Fragen statt. Wer aus unserer Gemeinde einmal vorbeikommen mag, ist herzlich willkommen - Essen und Trinken gibt es gratis, das Lernen voneinander auch!

Bei der Eröffnung des save-me-treffs am 18.Sept. war das Foyer des Gemeindezentrums sehr gefüllt und belebt.

Aus dem Kinderhaus Löwenzahn

Beatrix Dreher

Im Laufe des letzten Kinderhausjahres, von September 2016 bis August 2017, hat sich vieles ereignet!
Wir hatten viel Wechsel im Team und bei den Kindern. Das Team ist leider immer noch nicht vollständig mit allen Stellen besetzt, was die Organisation manchmal nicht ganz einfach macht.

Um die Interessen der Kinder aufzugreifen, die es lieben, mit den verschiedensten Materialien zu experimentieren, haben wir im Team beschlossen, das Angebot „Hundertwasser“ zu starten und die freidenkende Kreativität von jedem einzelnen Kind miteinzubeziehen. Dies ist zu einem richtigen großen Projekt herangewachsen. Friedensreich Hundertwasser war ein Künstler, der in seinen Werken beabsichtigte, alles an möglichen Formen und Farben mit aufzunehmen und zu integrieren. Außerdem gibt es bei ihm kein „falsch“ und kein „richtig“, was unseren Kindern sehr entgegen kommt. Durch dieses Projekt wächst unser Team noch mehr zusammen, da es einen intensiven Austausch unter den Erzieherinnen und Erziehern benötigt.

Die Flüchtlingsfamilien aus dem letzten Kinderhausjahr sind weitgehend integriert und teilen sich schon mit den ersten Sätzen in der deutschen Sprache mit. Diese Tatsache hat uns dazu bewogen, uns für die „Sprachkita“ zu bewerben.

Wir haben durch diesen Antrag eine zusätzliche Person mit 50% Deputat bis 2020 in unserem Team, die uns zur Sprachkita begleitet und ausbildet. Sie wird zusätzlich zu unser aller täglicher Sprach-Arbeit mit den Kindern die alltagsintegrierte Sprache noch intensiver üben und in das tägliche Tun umsetzen.

Die kleinen Feste des Kinderhauses in der Petruskirche mit den und für die Eltern und Familien sind immer wieder ein schönes Erlebnis.

Mit Gottes Hilfe erwarten wir nun ein spannendes und schönes Kinderhausjahr 2017/18 und freuen uns schon auf die neuen Herausforderungen. Durch neue Kinder, neue Mitarbeiter/innen und Weiterentwicklungen in unserer Arbeit bleiben wir alle miteinander in Bewegung. Nach wie vor sind viele Praktikanten/innen bei uns im Haus die gerne ihr Wissen erweitern und von denen wir dabei auch lernen können.

Mit Herz und Hand

Christine Holtzhausen

Zu den Gründerinnen gehörten Ruth Rieck und Hedi Schmidt. Inzwischen hat sich die Zusammensetzung der Handarbeiterinnen geändert, doch die meisten sind schon sehr lange dabei. Trotzdem ist der Kreis offen und freut sich über neue Teilnehmerinnen, die dazu kommen und mitmachen möchten.

Über die Jahrzehnte kommen beim wöchentlichen Treffen und bei den zahlreichen Strick-, Häkel- und Näh-Zeiten daheim von allen miteinander viele hundert Stunden Handarbeit zusammen. Das zeigt, dass diese Beschäftigung mit Garn und Geschick auch viel Freude macht.

Konzentration, Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung – dann wird mit der Zeit aus einem Knäuel Wolle ein Paar Socken, eine Jacke, ein Pullover, ein Schal und noch Vieles andere. Oder aus Stoffstreifen ein Kuschelpüppchen, ein Schmusetier oder eine Patchwork-Decke. Mit den Spenden, die durch die Abgabe dieser handgearbeiteten Stücke zusammen kommen, unterstützen die Frauen vom Handarbeitskreis seit jeher den Pauluskindergarten. So manches Spielzeug oder Beschäftigungsmaterial konnte dort aus den Spenden zusätzlich angeschafft werden. Bei dem knappen Haushaltsrahmen, in dem ein Kindergarten gewöhnlich steckt, ist dies eine tolle Gabe - steht das Geld doch zur freien Verfügung für das, wofür es gerade am nötigsten gebraucht wird!

Ins Leben gerufen wurde der Handarbeitskreis vor über 30 Jahren, damals noch in der Paulus-Gemeinde im Zwick-Haus. Anfangs war das Handarbeits-Team auch zuständig für die Gestaltung der Kaffee- und Kuchen- Nachmittage bei den Senioren. Unter anderem richteten sie auch Seniorenausflüge mit dem Bus aus.

Angeboten werden die handgearbeiteten Stücke übers Jahr bei verschiedenen Gelegenheiten auf Basaren, zuletzt auch auf unserem Gemeindefest. An folgenden Terminen wird es dieses Jahr noch ein Angebot geben:

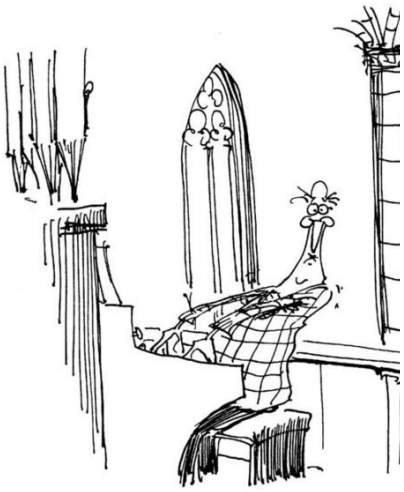
19. Nov.—Parkstift Rosenau, 10 - 16 Uhr
26. Nov.—Treffpunkt Petershausen, 10 - 15 Uhr
02. Dez.—Ami Melly Kinderhaus, 10 - 16 Uhr

Die Spenden kommen weiterhin dem Kindergarten zugute - jetzt eben dem neuen Ami Melly Kinderhaus. Danke für Ihre Unterstützung!

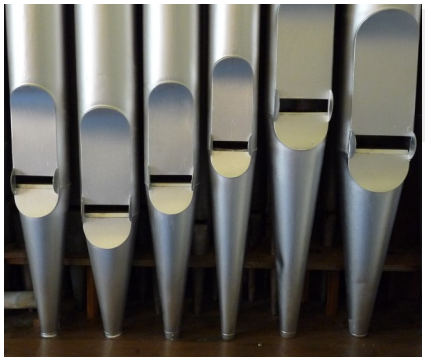
Auf Gassigang mit … Thomas Pangritz

Gabi Redlich

Der diesmalige Gassigang erfolgte mit einem unserer Hauptamtlichen, nämlich mit Thomas Pangritz, der die Gottesdienste in der Paulus- und Petruskirche als Kantor an der Orgel, so manches Mal auch am Flügel oder Klavier, hingebungsvoll musikalisch umrahmt. Thomas Pangritz erblickte im Juni 1956 in Dornhan/Horb als 4. von 6 Geschwistern das Licht der Welt. Als Sohn eines Pfarrers kam er schon sehr früh mit der Kirchenmusik in Kontakt. Das Musikinstrument, das er als erstes erlernte, war allerdings das Klavier; die Orgel kam erst nach der Pubertät dazu. Herr Pangritz ist mit seiner Familie 1963 aus dem beschaulichen Schwarzwald im Süden Deutschlands in den „hohen Norden“ nach Lübeck gezogen. 1972 ging es dann wieder in den Süden der Republik, nach Bopfingen/Ipf, einer kleinen Stadt am Ausläufer der Schwäbischen Alb. Von dort fuhr Thomas Pangritz wochentags zu seinem Gymnasium in Nördlingen, wo er 1975 sein Abitur bestand. Nach dem Abitur folgte das Studium der Kirchenmusik an der Berliner Kirchenmusikschule im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau. 1981 absolvierte er die A-Prüfung in Kirchenmusik, die heute einem Masterabschluss entspricht. Im selben Jahr noch zog Herr Pangritz nach Konstanz, wo er für die damaligen Gemeinden Petrus und Paulus als Kantor angestellt wurde. Es folgte die Heirat mit der Psychotherapeutin Mechtild Hauswald. 2002 kam Sohn Felix zur Welt. Bis zum Verkauf des Zwickhauses im Jahr 2007 lebte die Familie in eben diesem. Mittlerweile wohnt Thomas Pangritz in der Nähe der Theodor-Heuss-Straße in einem Anfang 1900 erbauten Mehrfamilienhaus. In derselben Wohnung befindet sich jetzt auch die Praxis seiner Frau. Natürlich spielt Thomas Pangritz nicht “nur“ während der Gottesdienste die Orgel. Regelmäßig unterrichtet er durchschnittlich 3-5 Schüler an ihr, leitet zwei Chöre und ist als Orgel-und Glockensachverständiger unterwegs. Dazu kommen diverse Konzerte und sein Engagement in der MAV, der Vertretung der hauptamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde. Nicht zu vergessen ist die sorgfältige Pflege der Steinmeyer Orgel in der Pauluskirche, für die vor allem in der kalten Jahreszeit regelmäßig die richtige Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit gewährleistet werden muss. 3-4 Mal die Woche ist es daher erforderlich, mindestens 4 Gießkannen gefüllt mit je 10 Litern Wasser von der Küche im Anbau der Pauluskirche auf die Empore zu tragen, um damit die Luftbefeuchter zu befüllen. Innerhalb seiner Arbeit als Kantor schätzt Herr Pangritz insbesondere die Arbeit mit Menschen, die er an die Musik heranführen kann. So freut er



sich auch jedes Mal als besondere Herausforderung auf das Einüben von Liedern mit Eltern für den Konfirmationsgottesdienst oder mit einer wild zusammengewürfelten Band anlässlich des Gemeindefestes. In seiner Freizeit durchstreift Herr Pangritz seit seiner frühesten Jugend als ambitionierter Pilzkenner und -sammler die Wälder – sei es im Urlaub in Schweden oder in der heimischen Umgebung. Als Liebhaber japanischer und thailändischer Küche, beglückt er auch häufig seine Familie mit Gerichten aus Japan und Thailand. Aber auch andere Gerichte stehen natürlich auf seiner Speisekarte. Thomas Pangritz stöbert außerdem sehr gerne in Buchhandlungen und ersteht bereits jetzt schon Bücher, die er in seinem Ruhestand lesen möchte. Apropos Ruhestand, Herr Pangritz freut sich zudem auch auf die dann vorhandene freie Zeit, die er neben dem Lesen mit viel Musikhören ausfüllen möchte.



Kirchenmusik

Konzerte und andere kirchenmusikalische Veranstaltungen

Samstag, 18. November 2017, 19.00 Uhr, Pauluskirche Konstanz

Konzert DUO ZIA, Potsdam: „Luther speaks“
mit dem Poetry Slammer Temye Tesfu
Markus Rust, Trompete
Christian Grosch, Flügelhorn
Informationen unter: http://www.duo-zia.de

Samstag, 02. Dezember 2017, 19:00 Uhr, Pauluskirche Konstanz

Gospel-Konzert „20 Jahre Gospel Bridge Konstanz“
Leitung: Armin Günther und Thomas Pangritz

Probentermine unserer Chöre:

Gospelchor:	Dienstag	20:00-22:00	Gemeindezentrum
Kirchenchor:	Donnerstag	19:30-21:00	Pauluskirche—Anbau

Mit-Sänger/innen sind stets willkommen!

Aus dem Ältestenkreis

Claudia Fragnet

Der Ältestenkreis war im Berichtszeitraum, d.h. seit Erscheinen des letzten Gemeindebriefs, sozusagen in der Sommerfrische, sprich: im August hat keine Sitzung stattgefunden und die Septembersitzung steht noch aus.

Insofern, liebe Gemeinde, dieses Mal kein ausführlicher Bericht über unsere Arbeit, das holen wir dann im nächsten Gemeindebrief zu Jahresende nach!

Ich kann Ihnen jedoch eine **Gemeindeversammlung** ankündigen; der Termin steht auch schon fest: am **Sonntag, den 19. Nov. 2017**, um 11.00 Uhr nach dem Gottesdienst, in der Pauluskirche. Wenn Sie Themen haben, die Sie einbringen möchten, geben Sie diese bitte bis zum 30.10.2017 an das Pfarramt!

KIRCHE MIT KINDERN

KINDERGOTTESDIENST

in der Petruskirche

Eingeladen sind alle Kinder zwischen 3 und 10 Jahren, gerne auch mit ihren Eltern.

Wir beginnen **um 10 Uhr** gemeinsam mit den Erwachsenen im Gottesdienst und feiern dann unseren Kindergottesdienst in einem anderen Raum.

Wir singen, beten und hören Geschichten, wir spielen und basteln zusammen. Wir freuen uns auf dich!

Sonntag, 05. November 2017

Sonntag, 03. Dezember 2017

Montag, 01. Januar 2018

EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

Die Seite für die Kinder

Christine Holtzhausen

Die Rettung vor dem Hunger

Mose und die Israeliten ziehen ins Heilige Land. Aber in der Wüste gibt es nur Sand und nichts zu essen. Die Israeliten murren: „Sollen wir verhungern?" Eines Tages hört Mose Gottes Stimme. Abends, am Feuer, berichtet Mose seinen Leuten: „Gott hat euren Hunger gehört. Er wird für euch sorgen." Am nächsten Morgen liegen überall weiße Körner auf dem Boden. Sie schmecken süßlich. Ein Geschenk des Himmels? „Esst sie auf!", sagt Mose. „Gott wird von nun an jeden Tag solche Körner schicken." Die Frauen rösten die Körner und backen daraus Fladen – hmm, schmeckt wie Honigkuchen! Sie nennen es Manna. Von nun an ist immer genug davon da: „Gott hat uns nicht im Stich gelassen!", sagt Mose.

Lies nach im Alten Testament: 2. Mose, 16-17

Geschmacks-Quiz

Ihr braucht: einige Nahrungsmittel, Tücher zum Verbinden der Augen, einen Spielführer

Auf einem Tisch liegen die Nahrungsmittel in kleinen, mundgerechten Stückchen. Seht sie euch gut an, denn jetzt werden euch vom Spielführer die Augen verbunden. Er steckt euch etwas in den Mund und ihr müsst es erraten. Probiert es mal mit verschiedenen Geschmäckern aus: scharfe Radieschen, süßes Obst, Kaffeebohnen, Käse, Salzbrezel, Brausebonbon.

Ingo Schleckermaul hat Appetit! Aber auf was?

Die Zitrone

Mehr von Benjamin ...
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro, inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung vom Rätsel Ingo Schleckermaul: die Zitrone

Einladung zum Krippenspiel

Beate Granzin

Weihnachten ohne Krippenspiel geht gar nicht. So wollen wir auch in diesem Jahr mit Kindern unserer Gemeinde für Heiligabend ein Krippenspiel einüben.
Dazu brauchen wir viele Kinder.
Klar, dafür brauchen wir auch dich!
Kommt also zahlreich und erlebt mit, wie es von Woche zu Woche besser klappt.
An Heiligabend spielen wir es dann im Familiengottesdienst.

Unser erstes Treffen mit **Rollenverteilung** wird am
Montag, 27. November 2017 um 17.30 Uhr In der Pauluskirche sein.

Die Probentermine sind immer in der Pauluskirche (ca. 1 Stunde):

Montag	**04. Dezember**	**17.30 Uhr**
Montag,	**11. Dezember**	**17.30 Uhr**
Samstag,	**16. Dezember mit Frühstück**	**9.00 - 10.30 Uhr**
Montag,	**18. Dezember**	**17.30 Uhr**
Samstag,	**23. Dezember Generalprobe**	**10.00 Uhr**

Wir freuen uns auf euch!

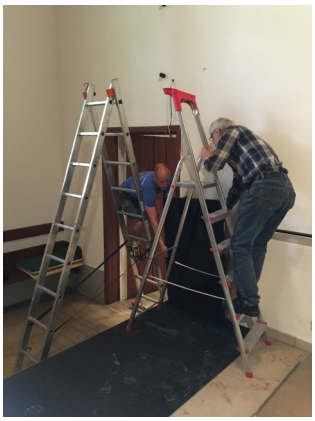
Beate Granzin und Christine Reinke

Kontakt: Beate.Granzin@web.de Tel. 07531 – 36 24 464

Unsere neue Liedanzeigetafel

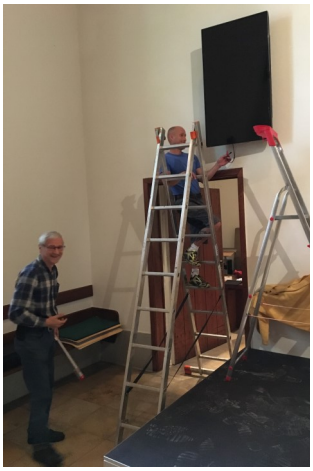
Gabriele Redlich

Dank der vielen großzügigen Spenden besitzt die Pauluskirche seit dem 26. Juli diesen Jahres eine elektronische Liedanzeigetafel. Allen Spendern sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Vergelts Gott“ gesagt.



Angebracht wurde die Tafel von unserem Elektriker, Tontechniker und Allrounder Peter Hoyer, der zunächst in akribischer Klein- und Feinarbeit alles ausgemessen und vorbereitet hat.

Gemeinsam mit unserem Hausmeister Herrn Mohring wurde die Liedanzeigetafel anschließend an der gewünschten Stelle befestigt.



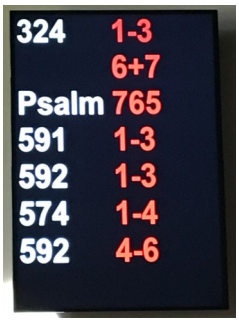
Keine einfache Sache, denn das immense Gewicht der Liedanzeigetafel erforderte viel Muskelkraft, Geschick und Schweiß.

Die Mühen haben sich aber gelohnt!

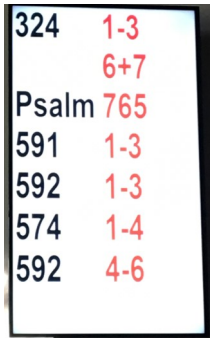
Für den Kirchdienst hat sich damit so einiges an Arbeit erleichtert. Mussten früher zunächst eine Leiter aus der Abstellkammer und die Zahlen in den schwarzen Kästchen aus der Sakristei geholt werden, wird jetzt nur noch ein kleines Tablet zum Einprogrammieren der jeweiligen Lieder benötigt. Kein mehrmalig waghalsiges Ersteigen der Leiter, kein sich Strecken, um die Zahlen an die jeweilige Stelle zu rücken! Ganz spontan können Lieder geändert oder korrigiert werden, nie mehr fehlen Zahlen, die dann erst aus der Petruskirche herbei geschafft werden müssen. Und die Zeit, die an dieser Stelle eingespart wird, kann nutzbringend anderweitig eingebracht werden. Alles in allem ist unsere neue Liedanzeigetafel eine runde Sache.

Wie hätten Sie‘s denn gerne?

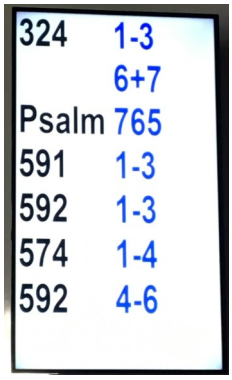
So:



Oder so:



Oder:



Die Qual der Wahl der Darstellung!

pauluskirche

Gottesdienst
Sonntag
10:00 Uhr

anschließend: Kirchencafé
1. Sonntag im Monat Petruskirche
andere Sonntage Pauluskirche

Eventuell abweichende Orte und Zeiten unserer Gottesdienste sowie weitere besondere Gottesdienste entnehmen Sie bitte dem Monatsprogramm, den Ankündigungen in der Presse oder schauen Sie unter

www.petrus-und-paulus-gemeinde.de

petruskirche

Gottesdienste in den Altenheimen im Gemeindegebiet

Haus am Salzberg, Haus Loretto, Parkstift Rosenau: bitte beachten Sie das Monatsprogramm!

Pfarrbüro: Wollmatinger Str. 58 Telefon 5 93 90

Montag *geschlossen*, Di. + Do. 9:00 bis 12:30 Uhr und 14:00 bis 17:00 Uhr
Mi. 14:00 bis 18:30 Uhr, Fr. 9:00 bis 12:30 Uhr

e-mail: petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de

Sprechzeiten mit den beiden Pfarrerinnen
Christine Holtzhausen & Barbara Kündiger
nach telefonischer Vereinbarung

Spendenkonten der Petrus– und Paulusgemeinde
Sparkasse Bodensee IBAN: DE 53 6905 0001 0000 1903 63, BIC: SOLDES1KNZ

ÖKUMENISCHES TAIZÉ-GEBET

jeden Donnerstag, 18:45 Uhr
Kapelle der St.Gebhardskirche

Taizé

Nachruf auf Achim Bopp

Elisabeth Wilkens

Achim Bopp
geb. 10.06.1934
gest. 22.08.2017

In der letzten Zeit war es still um ihn geworden. Körperlich zwar von seiner schweren Erkrankung gezeichnet, war er aber, wenn man ihn traf, wie stets der liebenswürdige, zugewandte, hilfsbereite Mann, so wie wir Achim Bopp kannten.

Professor Dipl. Ing. Achim Bopp – wer wusste davon? Nie hat er seine berufliche Qualifikation in Worten hervorgehoben, aber wer ihm aufmerksam zuhörte, wer sich auf seine fachkundigen Anregungen einließ, merkte rasch, welch detaillierter Sachverstand, welch großes Wissen, welche innere Beteiligung, welches Verantwortungsbewusstsein sich hinter seiner Bescheidenheit verbarg. Lange Jahre (von 1995 bis 2007) war er Ältester in der Paulus-Gemeinde, aber doch weit mehr als das: Wen konnte man am Sonntagmorgen um acht Uhr anrufen, wenn im Winter die Heizung in der Pauluskirche wieder einmal nicht ansprang? Wer kümmerte sich um die Kellerüberschwemmungen im Paulus-Kindergarten? Wer erklärte zum „hundertsten Mal“ geduldig die komplizierte Lichtanlage nach dem Umbau der Pauluskirche? Wenn es um technische Probleme ging und die weniger Sachkundigen glaubten, eine Lösung gefunden zu haben, ließ einen sein „Ja aber“ bisweilen etwas seufzen, aber es war klug, und man tat gut daran, auf Achim Bopps Einwände und Verbesserungsvorschläge zu hören. Noch ein Weiteres zeichnete Achim Bopp nicht nur in seiner Zeit als Ältester, sondern auch als einfaches Gemeindeglied aus: seine unverbrüchliche Treue zur Grundordnung der Evangelischen Landeskirche in Baden. Hier war er beharrlich, wurde zum leidenschaftlichen Kämpfer und konnte nie begreifen, weshalb es nicht eine absolute Selbstverständlichkeit war, sich an die Grundordnung zu halten. Wandeln wir ein Wort von Matthias Claudius für Achim Bopp ab: Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!

Nachruf auf Monika Schmidt

Christine Holtzhausen

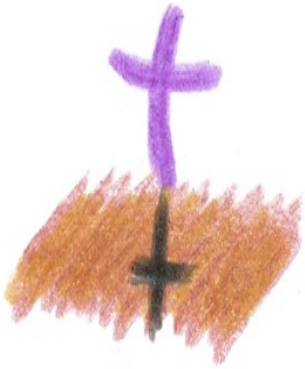
Monika Schmidt
geb. 15.05.1963
gest. 26.09.2017

Die letzten Jahre konnte sie nur noch eingeschränkt und so manches Mal nur mit großer Mühe arbeiten, doch ihre Arbeit war ihr Leben, und die füllte sie so lange es ging aus. Ihr Gegenüber, ob im Kolleg/innenkreis oder bei den Senior/innen, hatte stets ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Viele in unserer Gemeinde erinnern sich an ihre liebevolle, hilfsbereite Art. Sie strahlte eine ansteckende Energie und Lebensfreude aus, obwohl sie selbst mit vielen gesundheitlichen Belastungen fertig werden musste. In unserer und der Luther-Gemeinde war sie über 17 Jahre lang als Gemeindediakonin in der Altenseelsorge tätig und war dort als einfühlsame Seelsorgerin und Predigerin sehr beliebt. Über dieses Arbeitsfeld hinaus war sie sehr vielseitig: Sie pflückte im Pfarrgarten Hibiskusblüten zum Trocknen für den Tee und zog im Garten Kräuter für die Küche; sie arbeitete sich im Reformationsfeierjahr in das theologische Thema des Lebens und Wirkens der Margarete Blarer ein und stand für Gottesdienste und Vorträge zur Verfügung; sie besuchte Bezirkssynoden, Ältestensitzungen, Dienstbesprechungen bis hin zu Sitzungen des Friedhofsausschusses und verlor dabei nie die Geduld oder die Fassung. Bescheiden zog sie sich lieber zurück als im Vordergrund zu stehen und wäre dennoch manchmal mit ihrer Arbeit gerne mehr im Bewusstsein der Pfarrer/innen in der Region präsent gewesen. Monika Schmidt hatte noch Pläne und hätte gerne weiter gelebt und gearbeitet - doch als deutlich wurde, wie schwer ihre letzte Erkrankung war und wie schnell sie voranschritt, gab sie sich darein und bereitete sich auf den Abschied vor, getragen von ihrem Glauben, der ihr ein Leben lang Kraft gegeben und immer wieder aus Tiefen herausgeholfen hat. Bleibt uns, ihr für alles zu danken, uns freundlich an sie zu erinnern, und sie in Gottes Hand zu befehlen.

Freude und Leid in unserer Gemeinde

Taufen:

Emily	Balmer	Sarah	Schreck
Malaika	Einhart	Benjamin	Schreck
Johanna	Geisthardt	Samu	van der Meulen
Thea	Junginger	Lian	Wildbrett
Lukas	Kiep	Rhea	Woynar
Lieke	Kremberg	Maximilian	Fezer
Finja Sophie	Peuker	Lukas	Höfer
Julian	Prauße	Henri	Bopp
Mats	Schlaeger	Tilda	Bopp
Tammo	Schmidt	Hannes	Bröker



Bestattungen:

Lothar	Schmidt
Dieter	Firnhaber
Elfriede	Flenner
Christel	Degener
Anneliese	Metzing
Monika	Schmidt
Brigitte	Mathäus

Trauungen

Christine von Nell & Matthias Gollup

Nina Conlé & Stefan Bröker

Monatsspruch November

Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein
und sie sollen mein Volk sein.
Ez 37,27

Was ist los in Petrus und Paulus ?

montags	**16:30 - 19:00 Uhr** **Gemeindezentrum**	**save me treff** Kaffee + Tee + Kuchen, Kultur und Kontakte für Geflüchtete und für Deutsche
dienstags	**09:30 Uhr** **Gemeindezentrum**	**Fit durch Bewegung** **für Männer und Frauen**
	15:00 Uhr **Gemeindezentrum**	**monatlich** **Nachmittag für Senioren**
	15:00 Uhr **Pauluskirche - Anbau**	**Handarbeitskreis** Stricken, Häkeln und Nähen für den guten Zweck - Spenden für das Ami Melly Kinderhaus, **Infos unter Tel. 07531 - 62541**
	20:00 Uhr **Gemeindezentrum**	**Gospelchor** **Probe**
mittwochs	**15:00 - 17:00 Uhr** **Gemeindezentrum**	**Konfirmations-Unterricht**
	19:30 Uhr **Gemeindezentrum**	**Jungbläser + Posaunenchor** **Probe**
	nachmittags / abends **Pauluskirche - Anbau**	**„Männer machen mobil“ für Männer über 55 J.** **jeden 3. Mittwoch im Monat; Infos unter Tel. 0171 - 1075272**
donnerstags	**08:30 Uhr** **Gemeindezentrum**	**Café Oase** **Frühstück**
	09:00 Uhr **Gemeindezentrum**	**Gymnastik I** **für Männer und Frauen**
	10:00 Uhr **Gemeindezentrum**	**Gymnastik II** **für Männer und Frauen**
	15:00 Uhr **Gemeindezentrum**	**Café Oase** **Café-Betrieb**
	15:00 Uhr **Gemeindezentrum**	**Frauenkreis** **Infos unter Tel. 5 68 54**
DO nach spezieller Ankündigung	**19:00 Uhr** **Gemeindezentrum**	**„Filme mit Biss“** **gemeinsamer Imbiss vor knackigem Film**
	19:30 Uhr **Pauluskirche**	**Kirchenchor** **Probe**
freitags	**10:00 Uhr** **Gemeindezentrum**	**monatlich:** **Treffen Besuchsdienstkreis**
	19:30 Uhr **Pauluskirche - Anbau**	**Glaube & Gesellschaft, einmal monatlich** **Vortrag & Aussprache zu aktuellen Themen**

Adventsandachten

montags 19:00 bis 19:30 Uhr in der Petruskirche
Wollmatinger Str. 58

Zur Ruhe kommen, sich besinnen, singen, beten, hören, einen Impuls zum Advent bedenken und mitnehmen.

MO, **04. Dez.**, Lebenszeichen „Kranz“, Diak. Beate Granzin

MO, **11. Dez.**, Lebenszeichen „Blüte“, Pfrin Barbara Kündiger

MO, **18. Dez.**, Lebenszeichen „Licht“, Pfrin Christine Holtzhausen

Weihnachts-Raclette-Essen

Leider wird das Café Oase das Weihnachts-Raclette-Essen dieses Jahr nicht ausrichten. Wir möchten dennoch unsere Gemeinde zu einem gemeinsamen Raclette-Essen einladen.

Da es dazu einiger Vorbereitungen bedarf, brauchen wir noch einige Helfer/innen, die uns dabei unterstützen, sonst kann das Weihnachtsessen nicht stattfinden. Im Vorfeld müssten vor allem Kartoffeln gekocht und die Tische festlich gedeckt werden.

Dann können wir wieder dazu einladen

an Heiligabend,
24. Dezember 2017, 18:30 Uhr
in der Petrus-Kirche

Weihnachten nicht allein sein - mit anderen zusammen singen, feiern, essen und erzählen.

Wir bitten , dass diejenigen, die mithelfen können, sich bis spätestens 10. Dezember in unserem ***Pfarrbüro unter der Tel.-Nummer 59 390*** *oder unter unserer E-Mail-Adresse melden.*

Wir bitten alle, die gerne mitessen und mitfeiern möchten, um eine verbindliche Anmeldung (Name + Personenzahl, Erwachsene und Kinder, Telefon für Rückruf) in unserem Pfarrbüro.

E-Mail-Adresse: petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de

Gottesdienste der kommenden Zeit

Oktober

So.	01.10.	10.00 Uhr	Petruskirche	Familiengottesdienst (Diakonin B. Granzin)
So.	08.10.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst mit Vorstellung der neuen KonfirmandInnen „Allein aus Gnade“ (Pfrin. B. Kündiger)
So.	15.10.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst „Allein Christus“ (Pfrin. Chr. Holtzhausen)
Fr.	20.10.	19.00 Uhr	Pauluskirche	Friedensgebet der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen; anschl. Nachtcafé
So.	22.10.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst „Allein die Schrift“ (Präd. Dr. A. Mittelstaedt)
So.	29.10.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst mit Abendmahl „Allein durch den Glauben“ (Pfr. V. Robino)
Di.	31.10.	10.00 Uhr	Lutherkirche	Zentraler Fest-Gottesdienst zum Reformationsjubiläum

November

So.	05.11.	10.00 Uhr	Petruskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. B. Kündiger) gleichzeitig Kinderkirche
So.	12.11.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst (Pfrin. Chr. Holtzhausen)
Fr.	17.11.	19.00 Uhr	Pauluskirche	Friedensgebet der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen; anschl. Nachtcafé
So.	19.11.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst (Pfrin. E. Steiger + Pfrin Chr. Holtzhausen)
So.	26.11.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst (Pfrin. B. Kündiger)

Dezember

So.	03.12.	10.00 Uhr	Petruskirche	Gottesdienst, gleichzeitig Kinderkirche (Pfrin. Chr. Holtzhausen)
Mo.	04.12.	19 - 19.30 h	Petruskirche	Adventsandacht (Diakonin B. Granzin)
So.	10.12.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst (Pfrin. B. Kündiger)
Mo.	11.12.	19 - 19.30 h	Petruskirche	Adventsandacht (Pfrin. B. Kündiger)
Fr.	15.12.	19.00 Uhr	Pauluskirche	Friedensgebet der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen; anschl. Nachtcafé
So.	17.12.	10.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst (Pfrin. Chr. Holtzhausen)
Mo.	18.12.	19 - 19.30 h	Petruskirche	Adventsandacht (Pfrin. Chr. Holtzhausen)
So.	24.12.	15.00 Uhr	Petruskirche	Gottesdienst für kleinere Kinder (Pfrin. Chr. Holtzhausen)
So.	24.12.	17.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst mit Krippenspiel (Pfrin. B. Kündiger und Diakonin B. Granzin)
So.	24.12.	19.00 Uhr	Pauluskirche	Gottesdienst - Christmette (Pfrin. B. Kündiger)
Mo.	25.12.	10.00 Uhr	Petruskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. Chr. Holtzhausen)